

Marion Lepold · Theresa Lill

Das Portfolio in der Kita

Kinder beim Wachsen begleiten





Aus Umweltschutzgründen wurde dieses Buch ohne Folie produziert.

Überarbeitete Neuausgabe 2025

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2017
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de

Umschlagkonzeption und -gestaltung: Sabine Hanel, Gestaltungssaal
Fotos: S. 8: © Marilyn Nieves / GettyImages, alle anderen: Thomas Lepold, Milena Schmidt
Illustrationen: Benedikt Dietrich
Papierstruktur im Innenteil: © Charunee Yod bun - shutterstock
Satz: Sabine Hanel, Gestaltungssaal

Herstellung: Graspo CZ, Zlín
Printed in the Czech Republic

ISBN Print 978-3-451-39744-8
ISBN E-Book (EPUB) 978-3-451-83724-1
ISBN E-Book (PDF) 978-3-451-83728-9

Inhalt

Vorwort	5
1. Eckpfeiler der Portfolio-Arbeit in der pädagogischen Praxis	6
1.1 Was ist Portfolio?	7
1.2 Qualitätskriterien des Portfolios	10
1.3 Der Portfolio-Prozess	15
2. Portfolio als Entwicklungsdokumentation	19
2.1 Bildungsprozesse beobachten	20
2.2 Wahrnehmendes Beobachten	23
2.3 Subjektivität von Beobachtungen	25
2.4 Ressourcenorientierte Beobachtung	26
2.5 Dimensionen von Portfolios	27
3. Die Perspektive der Kinder aufnehmen: Portfolio im Dialog	31
3.1 Kinder als Subjekte ihrer Bildungsbiografie	32
3.2 Rahmenbedingungen	33
3.3 Haltung der pädagogischen Fachkraft in Portfolio-Dialogen mit Kindern	35
3.4 Anlässe für Portfolio-Gespräche	38
3.5 Sprechanelässen schaffen	48
4. Elemente des Portfolios: Entwicklung sichtbar machen	50
4.1 Entwicklungs- und Bildungsprozesse von Kindern	51
4.2 Gestaltungsmittel	54
5. Die Portfolio-Arbeit begleiten und gestalten	68
5.1 Rolle(n) der pädagogischen Fachkraft	69
5.2 Dialog zwischen den pädagogischen Fachkräften	78
5.3 Zusammenarbeit mit den Familien im Rahmen der Portfolio-Arbeit	81

6. Einführung der Portfolio-Methode	88
6.1 Zeitleiste	89
6.2 Konzeptionserweiterung	90
6.3 Leitlinienentwicklung	95
6.4 Vorbereitung der Umsetzung	99
6.5 Erprobung und Reflexion	103
Literaturverzeichnis	106

Vorwort

In den vielen Jahren, in denen wir Kindertageseinrichtungen in der Portfolio-Arbeit begleitet haben, ist uns immer wieder aufgefallen, wie viel Potenzial in dieser Methode steckt – weit mehr, als nur Entwicklungsschritte zu dokumentieren. Ein Portfolio kann ein lebendiger Ort sein, an dem Kinder ihre Erfolge, ihre Interessen und auch Herausforderungen sichtbar machen. Es ist ein Raum, in dem sie nicht nur ihre Kompetenzen weiterentwickeln, sondern auch innerlich wachsen – in ihrem Selbstbewusstsein, ihrem Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und ihrer Selbstwirksamkeit.

Dabei ist es entscheidend, das Portfolio mit Leben zu füllen, indem die Kinder aktiv einbezogen und ihre Perspektiven ernst genommen werden. Das bedeutet, nicht nur ihre Erlebnisse und Lernerfahrungen festzuhalten, sondern sie im Dialog dazu einzuladen, diese Erlebnisse zu reflektieren und als Teil ihres eigenen Wachstumsprozesses zu verstehen. Wenn Kinder erkennen, was sie bereits geschafft haben, und sich bewusst mit ihren eigenen Entwicklungsschritten auseinandersetzen, dann werden sie stolz und mutig – bereit, sich auf neue Herausforderungen einzulassen.

Mit diesem Buch möchten wir pädagogische Fachkräfte dabei unterstützen, genau diese Kraft des Portfolios zu nutzen: als Mittel, um Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten und sie in ihrem Selbstvertrauen und ihrer Selbstständigkeit zu verstärken. Es bietet praxisnahe Impulse, wie Bildungsprozesse sichtbar und greifbar gemacht werden können – immer mit dem Ziel, dass Kinder sich in ihren Portfolios wiederfinden und in ihrem Wachsen unterstützt werden.

Wir hoffen, dass dieses Buch pädagogischen Fachkräften als wertvolle Orientierung dient und wünschen Ihnen inspirierende Momente bei der Umsetzung einer lebendigen, dialogischen Portfolio-Arbeit, die Kinder aktiv beim Wachsen begleitet.

Marion Lepold & Theresa Lill

1.

Eckpfeiler der Portfolio-Arbeit in der pädagogischen Praxis

Die Themen in diesem Kapitel sind

- Definition des Begriffs »Portfolio« im Kontext der pädagogischen Arbeit
- Bedeutung des Dialogs bei der Portfolio-Arbeit
 - Qualitätskriterien der Portfolio-Arbeit
 - Aufbau des Portfolio-Prozesses

Die Portfolio-Arbeit ist eine weit verbreitete Methode in der Kita-Praxis. Sie dient zur Dokumentation der individuellen Entwicklung eines Kindes und zeigt dessen Stärken und Interessen. Doch was steckt genau hinter der Arbeit mit dem Portfolio? Und was bedeutet Portfolio-Arbeit für die pädagogischen Fachkräfte, die Kinder und deren Familien?

1.1 Was ist Portfolio?

Ein Portfolio wird zumeist ganz allgemein als eine Sammlung von Dokumenten beschrieben. So ist das Portfolio im pädagogischen Kontext eine zielgerichtete Sammlung von Dokumenten – sowohl der Kinder als auch der pädagogischen Fachkräfte und Eltern bzw. Bezugspersonen des Kindes. Es fließen Beobachtungsergebnisse der Erwachsenen und die Werke der Kinder zusammen und machen dadurch die Bildungsprozesse und Entwicklungsverläufe eines Kindes sichtbar. Bildungsgelegenheiten und wie sich das Kind darauf eingelassen hat, werden im Portfolio beschrieben. Kinder, pädagogische Fachkräfte und Familien haben so die Möglichkeit, eigene Handlungen und Vorgehensweisen kontinuierlich zu reflektieren und zur Grundlage von nächsten Schritten zu machen. Durch die Auseinandersetzung mit dem Portfolio werden Bildungsprozesse analysiert und begleitet, was wiederum eine Anpassung der Bildungsumgebung an die Bedürfnisse der Kinder ermöglicht.

Der Begriff Portfolio kommt aus dem Italienischen und leitet sich von »portafoglio« ab. Dieses Wort setzt sich zusammen aus dem Verb »portare« (= tragen) und dem Nomen »foglio« (= Blatt).

MERKE

Das Portfolio ist ein pädagogischer Prozess, der sich über die gesamte Kita-Zeit (im Idealfall auch noch darüber hinaus) erstreckt. Und dieser Prozess lebt von und durch den Dialog von pädagogischen Fachkräften, Eltern und dem Kind.

1. Eckpfeiler der Portfolio-Arbeit in der pädagogischen Praxis



1.1.1 Portfolio im Dialog

Beim dialogischen Portfolio geht es um eine gesunde Balance zwischen Portfolios über das Kind (= Portfolio-Einträge der pädagogischen Fachkraft sowie der Familie des Kindes) und Portfolios von Kindern (= Sammlung von Einträgen der Kinder). Der Anspruch des dialogischen Portfolios besteht darin, die Sichtweisen aller Beteiligten einfließen zu lassen und so ein umfassenderes Bild über die Entwicklung jedes einzelnen Kindes zu erhalten.

1.1 Was ist Portfolio?

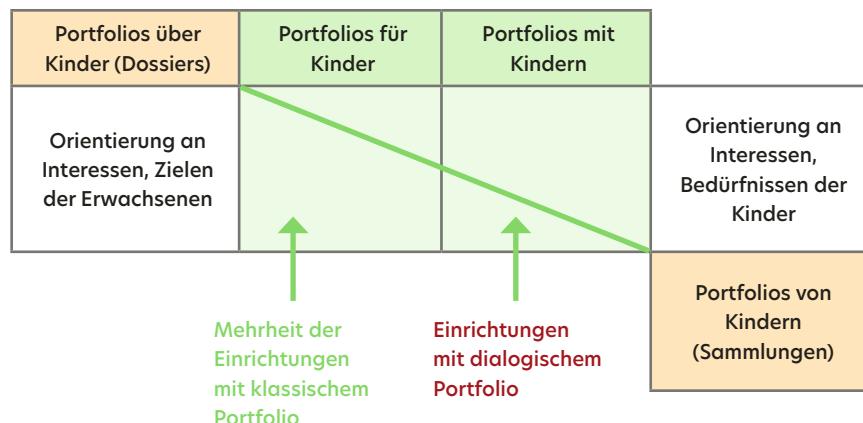


Abb. 1: Portfolios über Kinder – Portfolios von Kindern

in Anlehnung an Prof. Michaela Rißmann

Ein ausgewogenes Portfolio umfasst sowohl Einträge, die die Perspektive der Kinder im Fokus haben, als auch Portfolio-Einträge der pädagogischen Fachkraft über das Kind. Es gilt, die fachliche Perspektive zu ergänzen und so den Horizont des Kindes zu erweitern. Auch das Alter des Kindes spielt dabei eine Rolle. Je jünger ein Kind ist, desto mehr ist es Aufgabe der Fachkraft, zu dokumentieren. Mit wachsender Selbstständigkeit des Kindes sollte die pädagogische Fachkraft ihre Rolle reflektieren und dem Kind Raum für seine eigene Dokumentation einräumen.

Es hängt vom (Entwicklungs-)Alter des Kindes und seinen individuellen Fähigkeiten ab, inwieweit und auf welche Art und Weise seine Sichtweisen in die Beobachtung einfließen können. Mit einem älteren Kind kann man tatsächlich reflektierte Gespräche führen, bei kleinen Kindern gilt es, vor allem auch auf deren nonverbale Äußerungen zu achten. Ein Dialog wird nicht nur durch Worte, sondern auch ganz ausschlaggebend durch Mimik und Gestik geführt (siehe dazu Kapitel 3.3).

In den Dialog treten bedeutet außerdem nicht nur, dass die pädagogischen Fachkräfte mit den Kindern ihre Beobachtungsergebnisse besprechen und sie dann gegebenenfalls um die Perspektive der Kinder erweitern. Der Dialog kann bereits den Moment der Beobachtung maßgeblich bestimmen. Es ist nicht zwingend erforderlich, dass sich die Fachkraft als Beobachterin immer ruhig verhält und sich vom Geschehen distanziert. Auch in der Interaktion mit den Kindern kann man vieles beobachten und entdecken (siehe auch Kapitel 3.4).

1.2 Qualitätskriterien des Portfolios

Der Portfolio-Arbeit liegen verschiedene Qualitätskriterien zugrunde. Diese stellen sicher, dass das pädagogische Ziel, die Entwicklung des Kindes zu dokumentieren und Reflexionsprozesse anzustoßen, erreicht wird.

1.2.1 Individualität

Der Fokus bei der Portfolio-Arbeit liegt darauf, die Individualität des Kindes, seiner Entwicklungsprozesse und Interessen sichtbar zu machen. Für das Kind sind die Auseinandersetzung mit seinem Portfolio und der fortlaufende Dialog ein elementarer Bestandteil der Persönlichkeitsentwicklung. Es wählt aus, welche Handlungen und welche Werke für es von Bedeutung sind, und entscheidet selbst, was Bestandteil seines individuellen Portfolios werden soll. Dadurch bringt das Kind seine Persönlichkeit und Interessen zum Ausdruck. Indem die pädagogischen Fachkräfte diese Entscheidungen ernst nehmen und das Kind aktiv in den Prozess einbeziehen, erfährt das Kind Wertschätzung. Die Darstellung der eigenen Kompetenzen steigert das Selbstbewusstsein und das Selbstvertrauen des Kindes. Ein so gelebtes Portfolio lässt das Kind Selbstwirksamkeit erfahren und erkennen, dass seine individuellen Leistungen und Interessen von Bedeutung sind.

Im Gegensatz dazu sind andere Beobachtungsverfahren oft standardisiert und lassen wenig Raum für die individuelle Vielfalt eines Kindes. Sie zeigen zwar bestimmte Entwicklungsschritte oder Kompetenzen auf, erfassen jedoch nicht die einzigartigen Interessen, Stärken und persönlichen Fortschritte eines jeden Kindes. Portfolio-Einträge hingegen ermöglichen einen viel differenzierteren und persönlicheren Blick. Durch die Vielfalt an Dokumentationsmethoden – ob Zeichnungen, Fotos, Kommentare oder kreative Werke – werden die individuellen Vorlieben und Kompetenzen des Kindes sichtbar. So wird es möglich, die Entwicklung jedes Kindes ganzheitlich und individuell nachzuvollziehen und wertzuschätzen.

1.2.2 Qualitätskriterium Facettenreichtum

Facettenreichtum als Qualitätskriterium ist ein weiteres Merkmal, das die Einzigartigkeit eines Kindes sichtbar macht. Dabei steht hier das Facettenreichtum bei der Dokumentation im Vordergrund. Ein breites Spektrum an Dokumentationsmethoden ermöglicht es, die Vielfalt und Einzigartigkeit des Kindes in verschiedenen

Facetten zu erfassen und sichtbar zu machen. Je facettenreicher die Methoden, desto umfassender und lebendiger wird das Bild, das von der Entwicklung des Kindes gezeichnet wird. So kann ein Foto oder eine Zeichnung die kreativen Ausdrucksmöglichkeiten des Kindes zeigen, während ein Zitat des Kindes Aufschluss über seine sprachlichen Fähigkeiten und seine momentanen Gedanken und Gefühle gibt. Beobachtungen der Fachkräfte wiederum können wichtige Entwicklungen im sozialen Miteinander oder im Lernverhalten aufzeigen. Auch die Perspektiven der Bezugspersonen, wie Eltern oder andere Erwachsene im Umfeld des Kindes, tragen dazu bei, das Bild weiter zu vervollständigen.

Durch den Einsatz vielfältiger Methoden wird sichergestellt, dass nicht nur einzelne Momente festgehalten werden, sondern dass auch längere Entwicklungsprozesse, die Interessen, Fähigkeiten und Herausforderungen des Kindes sichtbar werden. Diese multiperspektivische Herangehensweise ist entscheidend, um die individuellen Stärken und Potenziale des Kindes in all ihren Dimensionen zu erfassen und zu fördern (siehe Kapitel 4).

1.2.3 Unmittelbarkeit

Ein qualitativ hochwertiges Portfolio zeichnet sich auch durch Unmittelbarkeit aus, denn es ist wichtig, dass das Kind einen direkten Bezug zu den Inhalten hat. Das bedeutet, dass die Zeitspanne zwischen der dokumentierten Situation und dem Einzug dieser in das Portfolio so kurz wie möglich sein sollte. Umso präsenter die Situation ist, umso besser kann es dem Kind gelingen, einen Bezug zu dem Portfolio-Eintrag herzustellen. Hinsichtlich der knappen Ressourcen werden in der Praxis ab und an Fotos von verschiedenen Situationen gesammelt, um dann, wenn entsprechend Zeit ist, mehrere Portfolio-Einträge gesammelt zu erstellen. Dieses Vorgehen ist aufgrund der vielfältigen Aufgaben im pädagogischen Alltag nachvollziehbar, jedoch hinsichtlich des Qualitätskriteriums »Unmittelbarkeit« wenig zielführend.

Eine Lösung für dieses Dilemma bieten digitale Medien. Diese können pädagogische Fachkräfte beim Erstellen der Portfolio-Einträge enorm unterstützen. Nicht nur, dass die Einträge wesentlich schneller fertiggestellt sind und es den Kindern dadurch leichter fällt, einen Bezug zu dem Portfolio herzustellen. Die Einträge können auch sehr leicht gemeinsam mit dem Kind im Geschehen angefertigt werden. Das Kind ist dadurch von Anfang bis Ende in die Portfolio-Arbeit involviert (siehe Abbildung 3). Hierfür gibt es verschiedene Portfolio-Apps für Kindertageseinrichtungen. Bei der Auswahl einer Anwendung ist besonders auf die Datenschutzbestimmungen des jeweiligen Anbieters zu achten.

